

Aus der Ingelheimer „Allgemeinen Zeitung“: „Die Leichen, die kurz zuvor ihr Zuhause verloren hatten, wurden später auf zwei 1500 Kilometer voneinander entfernten Müllhalden entdeckt.“

Stadtarchiv war gierig auf Menschenfleisch

Aus der „Westdeutschen Zeitung“

Aus dem „Bayreuther Anzeiger“: „Die ganze Welt blickt auf Katharina Wagner. Wird sie mit ihrer Inszenierung von den ‚Meistersingern von Nürnberg‘ den Zahn der Zeit treffen?“

Aus der „Passauer Neuen Presse“: „Vor allem die innere Ruhe und die Zufriedenheit, die der Heilige Vater ausstrahlte, habe ihn begeistert. ‚Da läuft es einem eiskalt den Rücken hinunter.‘“

Tausende Tote auf der Flucht nach Europa

Aus der „Neuen Westfälischen“

Aus der „Frankfurter Allgemeinen“: „Königshofen bezeichnete die Einladungen als ‚in vielen Unternehmen üblich‘. Da seine Frau mit in Budapest gewesen sei, könne von einer ‚Lustreise‘ keine Rede sein.“

Liegen anonyme Gräber auf Eis?

Aus der „Sollinger Allgemeinen“

Aus der „Osnabrücker Sonntagszeitung“: „Da gibt es dann doch ein anderes Körperteil, dessen Existenz von vielen geleugnet, aber das wohl doch existent ist: das Gewissen.“

Von Ägypten lernen, heißt Wasser halten

Aus dem „Neuen Deutschland“

Aus den „Flensburger Nachrichten“: „Bequem, preiswert, laufend untersucht und immer verfügbar ist das Wasser aus der Leitung – ob nun pur oder als Kräuter- und Fruchtetee.“

Zitate

Die „Märkische Allgemeine“ zum SPIEGEL-Titel „Quadratwurzel oder Tod“ – Die ungeliebten Nachbarn – Wie die Polen Europa nerven“ (Nr. 25/2007):

Wenige Tage vor dem EU-Gipfel mochte (die Titelzeile) etwas anmaßend klingen, war doch noch gar nicht klar, wie das Tauziehen um die Stimmverteilung im Europäischen Rat ausgehen würde. Gestern jedoch tat der polnische Premier Jaroslaw Kaczyński alles, um die Aussage des SPIEGEL-Titels zu untermauern. Seine Forderung, Polens Weltkriegstote zu berücksichtigen, wurde in der EU fast einhellig zurückgewiesen.

Die Autorin Krystyna Grzybowska in der Warschauer Zeitung „Rzeczpospolita“ dazu:

Das SPIEGEL-Titelbild ... sollte Spott gegenüber den Polen sein, aber daraus ist Spott gegenüber den Deutschen und ihrer Kanzlerin geworden. Die Feststellung, dass wir „die ungeliebten Nachbarn“ sind, ist nichts Neues. Die Deutschen mögen uns nicht, und wir sind von ihnen auch nicht begeistert. Diese Zeichnung und der Text im SPIEGEL sind Ausdruck des kraftlosen Ärgers, dass Polen sich nicht unterordnen will.

Der Kommentator Adam Krzemiński in derselben Zeitung:

Leider ist die Feststellung des SPIEGEL, dass wir die ungeliebten Nachbarn sind, ein Echo der europäischen Stimmung gegenüber Polen. Das ist eine traurige Bilanz nach zwei Jahren mit nationalkonservativer Regierung an der Macht.

Die „Zeit“ zum SPIEGEL-Gespräch „TV-Stars – ‚Mit Late Night bin ich fertig‘“ mit Harald Schmidt (Nr. 25/2007):

Schließlich, letzte Woche, gab Schmidt dem SPIEGEL ein Interview. Dieser Text hier ist übrigens ein typisches Produkt des um sich selbst kreisenden Betriebes, eine Medienfigur, Schmidt, spricht mit einem Medium, dem SPIEGEL, ein drittes Medium berichtet darüber, im Grunde geht es um nichts. Aber das Publikum ist interessiert an der Nummer, folglich machen alle mit. In dem Interview sagt Schmidt, dass er mit der Form Late-Night-Show fertig sei, in Zukunft werde er eine Nebenrolle spielen, ähnlich wie im Augenblick sein Partner Manuel Andrack. Er arbeite als Showmaster seit gefühlten 25 Jahren, habe alle Geschichten erzählt, zitiert wird Pochers These, dass Schmidt ausgebrannt sei, ja, antwortet Schmidt.